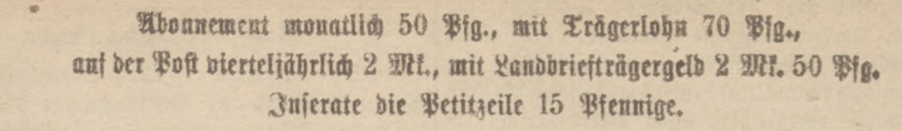
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 13. September 1887. Nr. 426.

Deutschland.

Berlin, 12. September. Der Anschluß Badens an die Branntweinsteuer-Gemeinschaft ist jetzt eine vollendete Thatsache; der „Reichsanzeiger" verkündet folgende kaiserliche Verordnung:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc., verordnen im Namen des Reichs, in Gemäßheit des § 47 Absatz 3 des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Branntweins, vom 24. Juni 1887, nach erfolgter Zustimmung von Seiten des Großherzogthums Baden, was folgt:

Die §§ 1 bis 43, 45 und 46 des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887 (Reichs-Gesetzbl. S. 253) und das Gesetz, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, vom 19. Juli 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 259) treten mit den im § 47 Absatz 2 des erstbezeichneten Gesetzes vorgesehenen Maßgaben für das Gebiet des Großherzogthums Baden am 1. Oktober 1887 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Schloß Babelsberg, den 9. September 1887.

(L. S.) Wilhelm.
v. Bismarck.

— Wie in Oesterreich, so beschäftigt man sich auch in Rußland sehr lebhaft mit der bei uns geplanten Erhöhung der Kornzölle, über welche die deutsche „St. Petersb. Ztg." folgende bemerkenswerthe Auslassung bringt:

„Die Zollerhöhung wird Rußland mehr Schaden bringen, als wie der deutsche Produzent Nutzen von ihr zu erwarten hat. Sollte es da für unsere Regierung nicht angebracht sein, durch Konzessionen, die sie der deutschen Regierung auf dem Gebiete des jüngsten Fremden-Ukases oder der Eisenzölle machen könnte, einer weiteren Erhöhung der deutschen Getreidezölle vorzubeugen. Wir hoffen den Tag noch zu erleben, wo die Aera des jetzt unter den Staaten Europas herrschenden Zollkrieges aufhört und eine Aera segensreichen Friedens durch den Abschluß von Handelsverträgen auf Basis des neuerdings so beliebt gewordenen Grundsatzes do ut des eingeleitet wird."

Der Vorschlag des Petersburger Blattes wird vorläufig nur ein frommer Wunsch bleiben; charakteristisch aber ist dieser Nothschrei doch für die jetzt sogar in Rußland aufdämmernde Erkenntniß von der Verderblichkeit des herrschenden Schutzzollsystems.

In Posen hat eine zahlreiche Versammlung von Getreidehändlern, Müllern und sonstigen Interessenten eine Petition an den Reichskanzler gegen die Getreide-Zollerhöhung beschlossen.

— In Betreff der Ausführungs-Bestimmungen zum Spiritussteuergesetz hat der Verein zur Wahrung der Interessen des Rohspiritushandels eine Eingabe an den Bundesrath gerichtet, in welcher die in den Ausführungs-Bestimmungen gegebenen Schwierigkeiten beleuchtet und zu deren Hebung folgende Einrichtungen vorgeschlagen werden:

a) Jedem Brennereibesitzer, welcher Branntwein „zum freien Verkehr" abfertigt, wird die Verbrauchs-Abgabe für einen Zeitraum von einem Monat gestundet. Der Brennereibesitzer ist berechtigt, die gestundete Verbrauchsabgabe nach seiner Wahl innerhalb vorgenannter Frist baar zu bezahlen oder durch eine steueramtliche Quittung über zur Verrechnung auf sein Konto ins Ausland ausgeführten oder in eine zollfreie Niederlage eingelieferten Branntwein abzulösen. Der in letzterem Falle niedergelegte Branntwein wird als aus dem freien Verkehr ausgeschieden angesehen und nimmt die Eigenschaft von unter steuerlicher Kontrolle befindlichem Branntwein an.

b) Vorerwähnte steueramtliche Quittungen sind indossirbar.

Bei Annahme dieses Vorschlages würde voraussichtlich, so führt die Petition weiter aus, allgemein gleich von den Brennereibesitzern der Branntwein zum freien Verkehr abgefertigt werden. Der Händler würde mit dem Brennereibesitzer derart kontrahiren, daß er sich verpflichtet, die Letzterem gestundete Verbrauchsabgabe in genannter Frist in Baar zurückzuerstatten oder durch Steuerquittungen abzulösen und zur Deckung des Brennereibesitzers in Bezug auf die von Letzterem übernommene Verpflichtung zur Bezahlung bezw. Ablösung der Verbrauchsabgabe dem Brennereibesitzer eine entsprechend hohe Kaution stellen, soweit solche durch geleistete Vorschüsse nicht überflüssig ist. Auf diese Weise könnte sich das Geschäft in den alten, bewährten Geleisen bewegen, das fiskalische Interesse selbst wäre sichergestellt, und der Staat würde den Vortheil haben, die ungemein lästige und schwierige Bewachung der gewaltigen Quantitäten, die im Lande fortwährend transportirt werden, ersparen zu können. — Schließlich wird auf die schwierige Lage hingewiesen, in der sich die Börsen augenblicklich befinden, indem sie bestrebt sind, den verschiedenen Steuersätzen des Branntweins gegenüber die Einheitlichkeit in ihre Usancen zu bringen. Zur Lösung dieser Schwierigkeiten wird die schon früher von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft vorgeschlagene Ausgabe von „Steuersatzscheinen" empfohlen.

— Englische Blätter bringen die „verbürgte" Nachricht, daß der Großfürst Alexis Alexandrowitsch, welcher vor einigen Tagen über Wien nach Paris gereist, aus Rußland im wahrsten Sinne des Wortes entflohen sei. Der Großfürst hat ein schweres, schmerzliches Leiden, welches nur auf dem Wege der Operation geheilt werden kann. Der Zar jedoch erklärte, daß er jeden Arzt, der seinem Bruder mit dem blanken Messer nahen sollte, sofort nach Sibirien schicken werde. Obgleich nun der Großfürst ein überreiches Honorar zahlt, haben die Petersburger Aerzte doch keineswegs Lust, ein so gefährliches Geschäft zu übernehmen. Der Großfürst wollte sich vorerst den Wiener Chirurgen anvertrauen, entschloß sich jedoch im letzten Momente für eine Pariser Autorität, und um diese vor jeder denkbaren Folge des Zornes des Kaisers zu sichern, wird man den Kranken seinem Arzte als Graf von Peterhof vorstellen, so daß der Doktor seine Hände in Unschuld waschen kann.

— Die Mitchelstowner Ausschreitungen werden von allen Londoner Blättern, mit Ausnahme der strenge gladstonischen „Daily News" und der „Pall Mall Gazette" strenge getadelt. Der Versuch, der am Sonnabend im Unterhause gemacht wurde, der Polizei die Schuld an den blutigen Ereignissen aufzubürden — ein Versuch, der durch den Vertreter der Regierung mit dem Hinweise auf die 53 schweren Verwundungen von Polizeibeamten zurückgewiesen werden konnte, — wird von der Londoner Presse nicht unterstützt. Man giebt zu daß die Versammlung, die gegen die Ausübung des neuen Verbrechensgesetzes Einspruch erheben sollte, ungesetzlich gewesen ist, und daß das Verhalten der Anwesenden den strengsten Tadel verdient. Die Polizei wollte einem Stenographen, der die Reden im amtlichen Auftrage aufzeichnen sollte, einen Platz auf der Vorstandsestrade erwirken. Als die Beamten ihn dorthin zu führen Miene machten, begann der Widerstand, der sogleich zu Angriffen auf die Polizeibeamten ausartete und bald in einen Straßenkampf überging, in welchem es Steine regnete. Erst als dies geschah, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Möglich, daß die Aufruhrakte, wie es das Gesetz will, nicht vorher verlesen wurde. Dies würde indessen ein Formfehler sein, welcher die Urheber der Krawalle von ihrer Verantwortlichkeit nicht entlasten könnte. Die „Times" verweisen auf die Maßlosigkeit der irischen Abgeordneten in ihren Parlamentsreden und wälzen diesen einen erheblichen Antheil an der moralischen Schuld zu. Sie erklären, daß Diejenigen wirklich verantwortlich sind, welche während der letzten Wochen die arme Landbevölkerung aufgehetzt haben, dem Gesetze und seinen Organen Widerstand zu leisten. Dillon prahlte am Donnerstag: „Wir haben das Landvolk gelehrt, Schlag für Schlag zurückzugeben", und Davitt sagte: „Sobald Kapt. Plunkett O'Brien in's Gefängniß wirft, so verpflichte ich mich, nach Mitchelstown zu gehen und dort dieselben Worte zu wiederholen, welche er gebraucht hat." „Jeder in's Gefängniß geworfene Irländer", sagte Labouchere, „ist ein weiterer Nagel für den Sarg der gemeinen und fluchwürdigen Toryregierung." Das heißt, jeder Irländer, welcher das Gesetz übertritt oder der Ausführung der Gesetze Widerstand leistet — denn nur in dem Falle kommt er in's Gefängniß — begeht eine preiswürdige That und hilft zur Befreiung Irlands. „Heißt das nicht — so ruft das leitende Blatt aus — eine erregbare und unwissende Bevölkerung in einen Konflikt hineintreiben, bei welchem ihr Blut jedenfalls fließen muß? Die Verantwortlichkeit für den Tod Riordan's und Shinnecy's ruht auf W. O. Brien, Davitt und Labouchere, nicht bei der Polizei, welche in Selbstvertheidigung nach beispielloser Provokation gehandelt hat. Wir bedauern tief das stattgehabte Blutvergießen, aber bedauern noch mehr das Verfahren der Führer des Volkes, einen Zusammenstoß zu provoziren, bei welchem das Volk verlieren mußte. Möge diese scharfe Lektion dem irischen Volke die Lehre geben, daß, wenn auch die Politiker das Vergnügen und den Nutzen haben, das Volk die Zeche mit seiner Haut bezahlen muß. Die Lektion ist lange hinausgeschoben worden und die Geduld der irischen Polizei und ihrer Offiziere ist exemplarisch gewesen. Wir möchten wissen, wie lange solche turbulente Pöbelhaufen im republikanischen Amerika geduldet worden wären? In Frankreich wären sie schon lange mit der Härte, welche gegen die Kommune angewendet wurde, erdrückt worden, und Amerika zeigte, daß es keine Sympathie mit irischer Unordnung hat, als während der Aufstände in Newyork tausend Irländer ohne Gnade und Barmherzigkeit niedergeschossen wurden. Nur in Irland selbst haben Ruhestörungen und Aufstände auf milde Behandlung zu hoffen und nur dort wird dem heiligen Recht des Aufruhrs Achtung bezeugt."

— Ueber den „König" Malietoa von Samoa bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Einzelheiten:

Malietoa hat zum ersten Male im Jahre 1874 eine Rolle in der Geschichte Samoas gespielt, als ihm der Amerikaner Steinberger zeitweilig die nominelle Oberherrschaft über ganz Samoa zu verschaffen wußte. Er vergalt dies damit, daß er nach kurzer Zeit die Hülfe eines englischen Kriegsschiffes gegen Steinberger anrief, um die Entfernung desselben aus Samoa zu bewirken.

Im Jahre 1881 richtete Malietoa eine in englischer Sprache abgefaßte Immediateingabe an den deutschen Kaiser, in welcher er um Abberufung des damaligen deutschen Generalkonsuls Zembsch in Apia bat, unter dem Vorwand, daß dieser die Gegenpartei in Samoa unterstütze. Kaum ein Jahr später entschuldigte er sich bei dem Generalkonsul wegen dieses Schrittes und sandte im Jahre 1883 eine neue Eingabe an Se. Majestät, in welcher er um die Rückkehr des inzwischen versetzten Generalkonsuls Zembsch bat und betreffend sein früheres Schreiben behauptete, „daß diese in meinem Namen abgegebene Erklärung in Unverstand und in Folge der Aufhetzung einiger Fremden gemacht war, während ich weit davon entfernt war, die darin ausgesprochene Meinung zu theilen".

In demselben Jahre richtete Malietoa ein Zirkular an die Konsuln der Vertragsmächte in Apia mit Beschwerden über das Treiben eines neuseeländischen Abenteurers Namens Lundon. Ein Jahr später ernannte er diesen selben Lundon zu seinem Generalbevollmächtigten, um im Sinne einer Annexion der Samoa-Inseln an Neu-Seeland thätig zu sein. Fast gleichzeitig setzte er im Geheimen und ohne Wissen seines Regierungsrathes eine Petition an die Königin von England auf, um das Land unter englischen Schutz zu stellen, und leugnete dann im August 1884 die Absendung dieser Petition, welche inzwischen in englischen Blaubüchern veröffentlicht war, feierlich in öffentlicher Versammlung ab.

Dieselbe Doppelzüngigkeit trat im Verkehr mit dem späteren deutschen Vertreter in Samoa hervor. Am 4. November 1884 erklärte er sich bereit zum Abschluß einer Konvention, betreffend die Neuordnung der deutsch-samoanischen Gerichtsbarkeit und Verhinderung von Diebstählen auf deutschen Plantagen. Am Tage darauf fertigte er eine neue Petition an die Königin von England ab, in welcher er damals um Annexion des Landes durch England bat. Am 10. November wurde die erwähnte Konvention unterzeichnet, und am 11. November theilte er dem englischen Konsul schriftlich mit, daß er die Konvention gezwungen und aus Furcht vor deutschen Kriegsschiffen unterzeichnet habe. Am 15. November erklärte er dem Vorsteher der deutschen Plantagengesellschaft in Apia, von englischer Seite zur Abfassung der Annexionsgesuche verleitet zu sein und bat um dessen Rath, wie diese Uebereilung wieder rückgängig gemacht werden könnte. Im Frühjahr d. J. endlich veranlaßte er den amerikanischen Konsul, Samoa unter den Schutz der Vereinigten Staaten zu stellen und zum Gedeihen dieses Verhältnisses die amerikanische Flagge über der Samoaflagge zu hissen, ein Vorgehen, welches von der amerikanischen Regierung sofort desavouirt wurde.

Dieser Charakterlosigkeit im öffentlichen Leben entspricht auch sein anstößiges Privatleben, welches ihn in den Augen der Samoaner erniedrigt und verächtlich gemacht hat.

Malietoa lebt seit langer Zeit getrennt von seiner Ehefrau und im Ehebruch mit der Tochter eines Arbeiters, trotz des wiederholten Einspruchs der Häuptlinge seiner Partei, und trotzdem man die erwähnte Frauensperson mit einem Samoaner der niedrigsten Kaste verheiratete und den König zwang, das mit ihr gemeinschaftlich bewohnte Haus aufzugeben.

Auch seine beständigen Geldverlegenheiten und Versuche, die kleinsten Summen — bis zu einem Dollar herab — unter Ausstellung von Schuldscheinen, die mit „Malietoa, König von Samoa" gezeichnet sind, von den Fremden in Apia zu erheben, haben ihn auf ganz Samoa lächerlich und verächtlich gemacht. Es ist eine bekannte Thatsache, daß Malietoa bereit ist, für Geld jedes Schriftstück zu unterzeichnen, und ist diese Schwäche noch neuerdings von der nach Samoa entsandten hawaischen Gesandtschaft beim Schluß der berühmten politischen Allianz zwischen den Königen Kalakaua und Malietoa in erfolgreicher Weise ausgebeutet worden.

Aus Baden, 9. September. Die ultramontane Fraktion der zweiten badischen Kammer, ausgenommen die Extremen Wacker und Junghanns, veröffentlicht ein Wahlprogramm, das ausspricht, es sei anzustreben, daß Baden nicht zurückbleibe hinter der fortgeschritteneren Kirchenpolitik anderer Staaten. Man dürfe aber darauf vertrauen, daß das durch landesfürstliche Huld begonnene Friedenswerk beendigt werde. Die Aufgabe sei, nur Wahlmänner zu wählen, welche die Gleichstellung der badischen Katholiken mit den besser gestellten nichtbadischen Katholiken als ihre oberste Aufgabe betrachten.

Ausland.

Wien, 11. September. Die Einigkeit der Deutschen Böhmens hat bei den Landtagswahlen in den 28 Landbezirken ihre Kraftprobe bestanden. Sämmtliche gewählte Abgeordnete stehen auf dem Standpunkte der Resolution der deutschböhmischen Vertrauensmänner in Prag vom 15. August. Auch der in letzter Stunde von den Wählern in Eger-Asch, die unbedingt einen Landwirth zum Vertreter haben wollten, aufgestellte und gewählte Kandidat Walter wird, jener Resolution entsprechend, gleichfalls nicht im Landtag erscheinen. Man hatte ein solches Ergebniß mit Bestimmtheit erwartet, die Freude darüber unter den Deutschen ist um so berechtigter, als sonst ihre Mannszucht nicht musterhaft zu sein pflegt, und diesmal insbesondere Fürst Schwarzenberg in seinem „Königreich" die größten Anstrengungen gegen die Deutschen gemacht hatte. Die am Montag stattfindenden Wahlen in den Gewerbeorten, Städten und Handelskammern werden das nämliche Ergebniß liefern. Nun möchte man den Austritt der Deutschen aus dem Prager Landtage in der Regierungspresse noch als ein Werk des Druckes der „schärferen Tonart" bezeichnen: dieser großen Kundgebung der Einigkeit aller Deutschen Böhmens gegenüber wäre das Eingeständniß mehr am Platze, daß die Versöhnungsmission des Grafen Taaffe, auf welche acht Jahre unseres Verfassungslebens verwendet wurden, gescheitert ist. Sie ist um so mehr als gescheitert zu betrachten, als es ihr auch nicht einmal gelungen ist, durch alle ihre auf Kosten des Staatsgedankens gemachten Zugeständnisse die Ultras der czechischen Partei zu entwaffnen. Den Deutschen kann am Ende gleichgültig sein, ob Dr. Rieger oder Dr. Gregr in der Prager Altstadt herrscht, aber für den Grafen Taaffe ist die Wahl eines Jungczechen im früher unbestrittenen Re-

viere Rieger's eine Schlappe, die er nicht so leicht nehmen sollte, wie seine früheren. Auch aus Mähren wird über fortschreitende Festigung der deutschen Parteiverhältnisse gemeldet. In dieser Beziehung ist immerhin erwähnenswerth, daß eine Versammlung von 4000 deutsch-mährischen Bauern in Pausram, entsprechend einer Vereinbarung der beiden deutschen Parteirichtungen, der mährischen Parteileitung ihr Vertrauen aussprach und zugleich beschloß, den Bund der Deutschen Nordmährens und die nationale Organisation billigend zu begrüßen, vor Allem aber Einigkeit und Parteidisziplin zu wahren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. September. Bekanntlich tritt am 1. Oktober cr. das neue Branntweinsteuergesetz in Kraft, und da auch für die an diesem Tage vorhandenen Quantitäten Branntwein eine Nachsteuer vorgesehen wurde, so werden sich die Branntweinpreise von diesem Zeitpunkt an mindestens um den Betrag der Nachsteuer erhöhen, welche ungefähr 10 Pfennig per Liter betragen dürfte. Befreit von dieser Nachsteuer sind jedoch Quantitäten von nicht über 40 Liter 100 % Spiritus (ca. 130 Liter gewöhnlicher Branntwein), soweit sich solche im Besitze von Gewerbetreibenden, Kaufleuten, Gastwirthen 2c. befinden; andere Haushaltungsvorstände haben ein Quantum von 10 Liter 100 % Spiritus (ca. 33 Liter gewöhnlicher Branntwein) nachsteuerfrei Gewerbetreibende und Private, in deren Haushalte Branntwein in größeren Quantitäten verbraucht wird, können also von der Steuerfreiheit obengenannter Mengen Nutzen ziehen, wenn sie sich den Branntwein bis zum 1. Oktober beschaffen.

— Dem Präsidium des Vaterländischen Hülfsvereins ist z. H. seines Vorsitzenden, Herrn Hans von Januszkiewicz, heute früh das nachstehende huldvolle Schreiben aus dem königlichen Hof-Marschallamt zugegangen:

Stettin, den 12. September 1887.

Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, daß Ihre Kaiserlichen und Königlichen Majestäten lebhaft bedauern, der Einladung zu der heute Abend stattfindenden patriotischen Festlichkeit des Vaterländischen Hülfsvereins nicht Folge geben zu können, weil zu derselben Zeit im Schloßhofe der Zapfenstreich stattfinden soll. Ihre Majestäten lassen zugleich für die bekundete freundliche Aufmerksamkeit Allerhöchstihren verbindlichsten Dank hiermit aussprechen.

Graf Perponcher.

— Die Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften bei den Rennen hierselbst am Donnerstag, den 15. d. M., wird erhofft.

— Der deutsche Sparkassen-Verband ladet zur diesjährigen General-Versammlung ein, welche in Hannover am 8. Oktober, Morgens 10½ Uhr, in Kastens Hotel mit folgender Tagesordnung stattfindet: 1) Nach § 8 des Statuts: a. Erstattung des Jahresberichts (Syndikus Dr. jur. Heyden), b. Rechnungslage pro 1886—1887 bezw. Dechargirung der Rechnung 1885—1886, c. Wahl der Rechnungs-Revisionskommission, d. Wahl von Vorstandsmitgliedern. 2) Statutänderungen. 3) Die Sparkassen-Gesetzgebung. Referent: Landtagsabgeordneter Dr. Möllmann-Osnabrück. 4) Alters-Sparkassen. Referent: Beigeordneter Crämer-Düsseldorf, mit Bezug auf die neue Sozialgesetzgebung; Korreferent: Syndikus Dr. jur. Heyden-Essen, mit Bezug auf Altersversorgung, Aussteuer- und andere Sperren. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

— Die sämmtlichen Innungen hatten sich gestern Abend zu einer offiziellen Feier auf der Grünhof-Brauerei „Bock" versammelt, während die Kriegervereine in gleicher Weise im Wolff'schen Etablissement den Abend festlich begingen.

— Ueber die Flur Entschädigungen im Kreise Greifenberg geht uns von einem dortigen Amtsvorsteher folgende Mittheilung zu:

In Ihrer Zeitung lese ich, daß bei der Flurentschädigung für die Schäden, welche bei dem Kavallerie-Manöver in der Nähe Greifenbergs entstanden sind, einige Besitzer mit den zugesprochenen Summen nicht zufrieden seien und daher eine nochmalige Abschätzung in den speziellen Fällen werde erfolgen müssen. Als Amtsvorsteher über das hiesige Manöverterrain kann ich konstatiren, daß sämmtliche Bauern und Büdner der beschädigten Fluren sich als völlig zufrieden mit der Abschätzung mir gegenüber erklärt haben, ebenso haben dies die beschädigten Gutsherren bis auf einen sofort der Kommission gegenüber gethan. Uebrigens ist die Abschätzungs-Kommission zur Feststellung der Flurschaden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen aus dem Regierungskommissar, 2 militärischen und 2 landwirthschaftlichen Sachverständigen zusammengesetzt gewesen, welche sämmtlich vereidet waren und hat da, wo keine Einigung zu erzielen war, die vorgeschriebene förmliche Abschätzung der Gesammtkommission stattgefunden, was in den Fällen geschah, wo unberechtigte Forderungen auftraten. Gegen die Abschätzung dieser legalen staatlichen Kommission dürften keine Einwendungen zu machen sein, um so weniger jetzt eine Nachtaxe stattfinden können, als die Besitzer längst alles abgeerntet haben. Uebrigens kann ich gern konstatiren, daß die Kommission das Prinzip gehabt hat, den wirklich durch das Manöver entstandenen Flurschaden voll zu ersetzen und sind in der That entsprechende Entschädigungssätze der diesjährigen reichen Ernte und den Preisen gemäß bewilligt worden, was schon aus der für den relativ kleinen Landstrich, worauf das Manöver stattfand, gezahlten Entschädigung von 93,000 M. erhellen dürfte.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 12. September. Einer Privat-Nachricht aus Berlin zufolge hat Se. Majestät der König geruht, den Syndikus Friedrich Erichson hierselbst auf erfolgte Präsentation seitens der Stadt Stralsund zum Bürgermeister zu ernennen.

Wolgast, 11. September. Gestern gegen Mittag verunglückte der frühere Seefahrer Pasch in der am jenseitigen Ufer der Peene auf der Insel Usedom befindlichen Ballastgrube des ehemaligen Schiffskapitäns Nehls hierselbst, indem er von einem Erdrutsch verschüttet wurde; fünf mit ihm zugleich an jener Stelle beschäftigte Arbeiter haben, als sie gewahr wurden, daß die obere Erdschicht zu krümeln anfing, sich schleunig gerettet; und auch der P. hätte, nach Aussage seiner Genossen, sich vielleicht ebenso gut retten können, wenn er sich nicht beim Fortlaufen noch einmal umgedreht hätte, um den Verlauf des Erdabfalles anzusehen, wobei ihn das Unglück ereilte. Wenngleich seine Genossen auch sofort daran gingen, ihn auszugraben, so wurde er trotz des Verlaufs von nur wenigen Minuten doch schon als Leiche hervorgezogen. Allem Anscheine nach ist ihm das Rückgrat gebrochen und dadurch der sofortige Tod herbeigeführt. Der Verunglückte hinterläßt zwei erwachsene Töchter und eine schon seit Jahren auf dem Krankenbette liegende Frau.

Die Kaisertage in Stettin.

III.

Dienstag, den 13. September.

„Zur Kaiser-Parade!" Dies war heute nicht nur die Parole für Stettin und dessen nächste Umgebung, sondern für ganz Pommern und es war daher nicht zu verwundern, daß schon in frühester Morgenstunde ein Verkehr in den Straßen zu finden war, wie in Stettin fast nie. Aus allen Windgegenden strömten die Landbewohner in Schaaren zur Stadt, wer über ein Gefährt verfügte und war es auch noch so primitiver Art, der benutzte es sicher zur Fahrt zur Kaiserparade und schon in früher Morgenstunde trafen von Vor- und Hinterpommern Extrazüge ein, welche nicht nur Kriegervereine zur Hauptstadt brachten, sondern auch andere Bewohner der Provinz, welche von dem Wunsch beseelt waren, ihren greisen Heldenkaiser noch einmal zu begrüßen. Es war ein Wogen und Brausen in den Straßen, dazwischen Wagengerassel und bald ertönte auch von allen Seiten Militärmusik — die Truppen marschirten auf das Paradefeld. Wahrlich, ein stattlicher Anblick! Inzwischen hatten sich auch die Kriegervereine der Provinz auf dem Platz zwischen Berliner- und Neuen Thor versammelt und selbst die Aeltesten hatten die Reise nach Stettin nicht gescheut, um den greisen Kriegshelden, unter dessen sicherer Leitung sie manchen Sieg erfochten, noch einmal zu begrüßen und durch ihre Aufstellung auf dem Paradefeld nochmals ein Zeichen unveränderter Treue und Ergebenheit zu Kaiser und Reich zu geben. Es waren anwesend die zum deutschen Kriegerbunde gehörigen Vereine von Altdamm, Anklam, Arnimswalde, Augustwalde, Bahn, Brüsewitz, Berg-Dievenow, Beelitz, Bergland, Beyersdorf, Bienenwerder, Borin, Cammin, Casekow, Codram, Colberg, Daber, Dargebanz, Demmin (Krieger-Verein und Militärverein), Dramburg, Eggesin, Falkenberg, Ferdinandshof, Finkenwalde (Patriot. Krieger-Verein und Patriot. Landwehr-Verein), Freienwalde (Patr. Krieger-Verein und Militär-Verein Pommerania, Friedensburg, Friedrichsdorf und Oberhof, Gartz a. O. (Krieger-Verein und Kr.- und U.-Verein), Gesow, Gollnow, Grabow a. O., Greifenberg, Greifenhagen, Gülzow, Güstow, Heringsdorf, Hinzendorf-Carlsbach, Jasenitz, Jatznick, Kalkofen. Köpitz, Labes, Lebbin, Löcknitz, Lübzin, Marwitz, Mescherin, Misdroy, Möhringen, Mühlenbeck, Münchendorf, Naugard, Neumark, Neuwarp, Pasewalk, Penkun, Podejuch, Pölitz (Kr.-Verein und Patr. Krieger-Verein), Pommerensdorf, Pritter, Pyritz, Regenwalde, Retzowsfelde, Scheune, Schönfeld, Schöningen, Sophienthal, Stargard i. P. (Kr.-V. und Landw.-Verein), Stepenitz, Stettin (Patr. Kr.-V., Kr.-V., Verein ehem. Kameraden der Art., Verein ehem. Kameraden der 54er), Swinemünde, Treptow a. T., Ueckermünde, Usedom, Vietzig, Wangerin, Wartenberg, Wilchenbruch, Winterfelde, Wollin, Woltin, Ziegenort, Züllchow, Zünz.

Nicht zum Bunde gehörige Vereine: Beggerow, Grabow a. O. (Verein ehem. Gardisten), Lindow, Mönchkappe, Pasewalk (Patr. Kr.-Verein), Stettin (Garde-Verein, Gren.-Ver., Verein 42er, 9er Verein, 34er Verein, Pionier-Verein, Dragoner-Verein und Kürassier-Verein), Torgelow.

Vereine des Bezirks Va. (Hinterpommern): Belgard, Bublitz, Bärwalde, Cöslin (Landw.- und Kr.-V.), Gr.-Jestin, Neustettin, Pollnow, Rügenwaldermünde, Rummelsburg, Schlawe, Schmolsin, Stolp, Stolpmünde, Tempelburg.

Verein des Bezirks Vb. (Vorpommern): Alt-Zarrendorf, Barth, Bergen, Born, Brandshagen, Damgarten, Eldena, Franzburg, Greifswald, Grimmen, Gützkow, Jarmen, Loitz, Lüdershagen, Niepars, Preerow, Putbus, Richtenberg, Stralsund (K.-Verein und priv. und Mil.-Verein), Tribsees, Wieck, Wolgast und Zingst. — Man sieht, eine stattliche Zahl von Vereinen.

Die Straßen, welche der Kaiser zum Paradefeld zu passiren hatte, waren von einem dichten Menschenspalier umgeben, besonders die Falkenwalderstraße und die Chaussee bis zum Paradefeld stand gedrängt voll, in der Falkenwalderstraße hatte die Schützen Kompagnie der Bürger Aufstellung genommen, viele Tribünen waren schon an der Straße erbaut und für alle fanden sich auch Besucher, trotzdem glich die nächste Umgebung des Paradefeldes einem Bienenkorbe, überall ein Drängen und Stoßen, aber dabei eine recht frohe Laune; lebhafte, meist „militärische" Unterhaltung hörte man an jeder Gruppe, eine sichere Kenntniß der hohen Persönlichkeiten wurde entwickelt, wenn auch zum größten Theil die Angaben dabei nicht stimmten, und wenn nur ein Anwesender beim Herannahen eines Wagens einen Namen nannte, so erschallten sofort brausende Hochs, daneben fehlte es auch an Witzen nicht, und hätte sich selbst einiger derselben der echte Berliner nicht zu schämen brauchen. „Fliegende Budiker" hatten überall ihren Stand aufgeschlagen und machten prächtige Geschäfte.

Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf und berichten wir über dieselbe noch ausführlich.

K.

Kunst und Literatur.

Dein Pilgrim und dein Bürger von Erna Maria. Berlin bei F. Heinicke. Preis 2 M.

Das Buch führt uns in die aristokratischen Kreise ein mit ihren zum Theil blasirten, zum Theil aber auch fein gebildeten, von echtem Gefühlsadel beseelten Charakteren und entwirft reizende, echt christliche Bilder. [259]

Im Verlage von Rich. Eckstein Nachfolge (Hammer u. Runge) in Berlin sind folgende Humoresken erschienen, welche wir warm empfehlen können:

Akademische Silhouetten von einem Chinesen. Das Buch geißelt die hiesigen Verhältnisse an den Universitäten unter der Fiktion, daß es chinesische Verhältnisse seien. [248]

L. v. Hanstein, Unter heiterer Flagge, Humoresken. Preis 1 Mark.

Auch diese Humoresken beschäftigen sich noch mit Studenten und Beamten aus dem Zivilstande; dagegen widmen sich die folgenden beiden Humoresken ganz dem Militär. [249]

E. v. Wald-Zedtwitz, Immer schneidig. Humoresken. Preis 1 M. [250]

H. Schobert, Ulanenliebe, Roman. Preis 4 Mark.

Namentlich das erste Buch ist überaus launig geschrieben und wird jeden Leser ansprechen. [251]

In demselben Verlage ist noch erschienen:

Im Bademantel. Hygienische Winke für Seebadreisende. Preis 60 Pf.

Das kleine Buch bietet zahlreiche, wohl zu beherzigende Gesundheitsregeln. [252]

Vermischte Nachrichten.

— (Französisches Bühnenwesen.) Theaterdirektor: „Also worin wollen Sie auftreten, mein Fräulein?" — „In Trikots." — Kammerzofe (zum Theaterdirektor): „Hier ist die Garderobe meines Fräuleins, Herr Direktor, Sie möchten daraus die Antrittsrolle aussuchen."

— Als Merkwürdigkeit theilen Wiener Blätter mit, daß in Baden bei Wien der Friseur Wostoy, dem es jüngst vergönnt war den serbischen Kronprinzen durch seinen Gehülfen frisiren lassen zu dürfen, in Folge dessen seither an — Größenwahnsinn leidet. Der unglückliche Mann soll sich bereits seit zwei Tagen auf der psychiatrischen Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses befinden.

— (Dorf-Metzgermeister.) „Da malen S' mir also meinen Namen hin; Friedrich Gottlieb Schulze, — und dann ein fettes Schwein dazu, damit man gleich sieht, was ich bin!"

— (Unsere Kinder.) Mutter: „Aber Karl, Papa hat Dir doch verboten, seinen Schreibtisch zu berühren." — „Ich will auch nicht kramen, Mama, blos darauf schlafen, wie es Papa thut."

— (Auch eine Antwort.) „Papa! Weshalb steckt die weiße Taube ihren Schnabel so oft in den Schnabel der grauen?" — „Ja, mein Kind, hm — hm — sie holt der grauen wahrscheinlich etwas aus einem hohlen Zahn heraus."

Schiffsbewegung.

— Der Postdampfer „Ems", Kapt. T. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 31. August von Bremen abgegangen war, ist am 7. Septbr. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Amerika", Kapt. H. Heinecke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. August von Bremen abgegangen war, ist am 7. Septbr. wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Viehmarkt.

Berlin, 11. September. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 2754 Rinder, 11,423 Schweine, 1573 Kälber, 16,749 Hammel.

Das Rinder-Geschäft entwickelte sich anfangs lebhaft, ermattete aber zum Schluß etwas. Der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 51—54 Mark, 2. Qualität 47 bis 50 Mark, 3. Qualität 38—45 Mark, 4. Qualität 32—35 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Bei Schweinen fand ein ganz ungewöhnlich starker Vorverkauf statt, welchen theilweis der lebhafte Export hervorrief. In Folge dessen besserten sich die Preise bei ruhigem Handel und verblieb kein Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 49—50 Mark, 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 43—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier 43—45 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht bei circa 50 Pfund Tara pro Stück je nach Qualität.

Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Kälber im Gewicht von circa 300 Pfund lebend blieben schwer verkäuflich. Man zahlte für beste Qualität 47—52 Pfg., beste Posten auch darüber, geringere Qualität 38—45 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln war feinste fette Waare knapp und daher gesucht, auch zu den vorwöchentlichen Preisen leicht verkäuflich, dagegen konnte Mittelwaare nur schwer abgesetzt werden, während geringe ganz vernachlässigt blieb. Man zahlte für beste Qualität 48—55 Pfg. und für geringere Qualität 36—46 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Für Magervieh zeigte sich verhältnißmäßig nur wenig Begehr, weshalb ziemlicher Ueberstand verblieb.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 12. September. Prinz Ludwig von Baiern ist heute Nachmittag von Wilhelmshafen hier eingetroffen, besichtigte unter Führung des baierischen Konsuls die hiesigen Sehenswürdigkeiten und wird voraussichtlich spät Abends die Reise fortsetzen.

Toblach, 12. September. Der Kronprinz macht tagtäglich größere Fußtouren, und sicherem Vernehmen nach macht sich eine ganz entschiedene allmälige Besserung bemerkbar. Die Laune des hohen Herrn ist vorzüglich, sein jetziger Aufenthaltsort behagt ihm ungemein. Wo in nächster Zukunft Aufenthalt genommen werden wird, ist noch nicht bestimmt, trotz der verschiedensten darüber umlaufenden Gerüchte.

Wien, 12. September. Die Lemberger Handelskammer will den Handelsminister, Marquis v. Bacquehem, in den Reichsrath wählen. Derselbe dürfte jedoch ablehnen aus denselben Gründen, wie anläßlich der Krumauer Wahl.

Der Czechenführer Rieger konferirte mit dem Grafen Taaffe auf dessen Besitzung Ellischau.

London, 12. September. In der letzten Nacht fand zwischen einer Polizei-Patrouille und einer Mondscheinlerbande, die bei Lisdoonvarna in Irland ein Haus angreifen wollte, ein Zusammenstoß statt, in welchem der Offizier der Patrouille getödtet und 8 Mann der Bande verhaftet wurden.

London, 12. September. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, erklärte auf eine Anfrage, der englische Konsul in Samoa sei angewiesen worden, strenge Neutralität zu beobachten. Die englische Regierung habe von der deutschen die Versicherung erhalten, daß die auswärtigen Beziehungen Samoas, speziell die der drei Vertragsmächte, von der Aktion Deutschlands nicht berührt würden.

Der Staatssekretär für Irland, Balfour, theilt mit, bei dem vergangene Nacht in Lisdoonvarna erfolgten Angriff auf eine Bande von „Mondscheinlern" sei ein Oberkonstabler getödtet und zwei Konstabler schwer verwundet worden. Fünf „Mondscheinler" seien in dem Hause des Pächters, den sie überfallen hatten, verhaftet worden. Zwei weitere Individuen, welche identifizirt werden konnten, seien heute zur Haft gebracht worden.

London, 12. September. Unterhaus. Bei der Debatte über den Antrag auf Eintritt in die Einzelberathung des Finanzgesetzes protestirt Harcourt sehr energisch gegen die Einmischung der Regierung in das öffentliche Versammlungsrecht, wozu dieselbe nach dem gemeinen Recht durchaus nicht befugt sei. England dürfe eine Vergewaltigung des Versammlungsrechts nicht dulden. Der Generalsekretär für Irland, Balfour, erwidert, Buller habe seinen Posten als Unterstaatssekretär für Irland nicht wegen Meinungsverschiedenheit niedergelegt, sondern weil derselbe auf seinen früheren Posten zurückkehren wolle. Im Jahre 1882, als Forster, Harcourt und Spencer im Amte waren, seien über 130 Versammlungen unter der Herrschaft des gemeinen Rechts untersagt worden. Er könne nur wiederholen, daß bei den Vorgängen in Mitchelstown die Polizei lediglich in Selbstvertheidigung gehandelt habe und daß deren Vorgehen vollständig gerechtfertigt war. Die Regierung werde unentwegt bei ihrer Politik beharren, um den sozialen Beschwerden abzuhelfen und die Ordnung mit Festigkeit aufrecht erhalten. Dieser Politik werde es schließlich doch gelingen, die Irländer zu versöhnen.

Cork, 12. September. O'Brien erschien heute vor dem hiesigen Gerichtshof. Derselbe wurde auf den Straßen von einer großen Volksmenge mit lebhaften Ovationen begrüßt. Nach der ersten Vernehmung wurde die weitere Verhandlung vertagt und O'Brien in das hiesige Gefängniß abgeführt.

Sofia, 12. September. (Telegramm der „Agence Havas".) Die Regierung beabsichtigt, gegen den Präfekten von Rustschuk, dessen Verhalten zahlreiche Reklamationen seitens der Konsuln veranlaßt hat, vorzugehen und hat denselben aufgefordert, sich über die gegen ihn vorliegenden Beschwerden zu äußern. Durch Feuer sind ca. 2000 Hektare Waldland an der türkisch-bulgarischen Grenze bei Bessova zerstört worden.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von E. Kutschbach.

34

Hierauf erzählte sie ihm, wohlweislich alle Familien- und Ortsnamen auslassend, wie eine Tante ihrer Mutter sie nach deren Tode mit sich aus Penwalling fortgenommen habe und unter ihrem jetzigen Namen in ein vornehmes Pensionat gethan habe, damit sie sich daselbst zur Gouvernante ausbilde. Daselbst habe sie Effie Addison kennen gelernt, durch deren Güte und Freundschaft sie die angenehme und einträgliche Stelle erhalten habe, die sie hier in „den Thürmen" innehabe.

„Sie sehen hierdurch," endete sie lachend, „daß ich eine wirkliche Romanheldin bin — eine arme Gouvernante in einem vornehmen Hause; — freilich fühle ich mich hier weder unglücklich noch schlecht behandelt," setzte sie hinzu.

„Das wäre auch unmöglich, die Menschen hier müßten denn Herzen von Stein haben!" sprach Edmund Sebright lächelnd, indem er in ihr nun lebhaft geröthetes, heiteres Antlitz blickte.

„Ich hätte es mir jedoch nie träumen lassen," fuhr sie fort, „daß ich das Vergnügen haben würde, unter den in Outchester versammelten Gästen meinen Ritter aus Penwalling wiederzusehen. Ich habe Ihren Namen noch nie nennen hören."

„Lord Outchester und ich sind aber intime Freunde."

„Daran zweifle ich nicht. Wohnen Sie denn eigentlich in dieser Grafschaft?"

Edmund Sebright gestand, daß es ihm jetzt sehr leid thue, daß dies nicht der Fall sei. Er sei nur auf Besuch bei einem seiner Verwandten, Sir John Malcolm, der ein spezieller Freund Lord Outchesters sei.

„Erst gestern," fügte er mit einem bedeutungsvollen Blick auf seine Gefährtin lachend hinzu, „drangen Alle sehr in mich, ich sollte doch noch den nächsten Monat hier bleiben, zur Jagd, was ich jedoch ausschlug; ich glaube aber, sie werden morgen beim Frühstück finden, daß ich geneigter bin, ihre Einladung anzunehmen, — wenn sie mich überhaupt je wieder los werden können! Entschuldigen Sie aber, Sie behandeln Ihre armen Blumen recht garstig, diese Kamelie ist total zerpflückt. Darf ich Ihnen eine andere statt dessen suchen?"

Winnie nickte bejahend und mußte selbst darüber lächeln, wie schlecht sie mit dem zarten Geschenk des Vikomte umgegangen war, da der feine Teppich zu ihren Füßen ganz mit zerpflückten Blättern bedeckt war.

Edmund brach eine Kamelie von einem der schönen Bäume und versuchte, sie in dem Bouquet zu befestigen.

„Ich glaube, ich bin ein ungeschickter, linkischer Mensch," bemerkte er, „da die Blume weiß, daß sie eines besseren Platzes werth ist und will nicht in den Strauß, der so sehr Ihren Fingern ausgesetzt ist."

„Sie haben meine Lieblingsblume ausgesucht," meinte sie lächelnd.

„Dann lassen Sie dieselbe auch allein bleiben, da sie eine solche Auserwählte ist," erwiderte er leise und hob sie mit leicht zitternder Hand, um sie in ihr Haar zu stecken.

Winnie trat erröthend zurück.

„Erlauben Sie es, nur das eine Mal," bat er innig, „zum Andenken an meine kleine Myrthe, die fortan ja für mich todt sein soll."

Sie fügte sich und er steckte ihr die Blume ins Haar. Dann bat er, daß auch sie ihm eine schenke, und gab sich nicht eher zufrieden, als bis sie eigenhändig eine dunkelrothe Kamelie gepflückt und ihm im Knopfloch befestigt hatte.

„So kann das nicht weiter gehen," dachte Winnie, welche sich darüber ärgerte, daß sie so willenlos seine Wünsche erfüllte, noch mehr aber darüber, daß sie sich in seiner Nähe so glücklich fühlte. „Wie schwach bin ich doch, trotz all meiner bisherigen guten Vorsätze. Ich muß von jetzt an anders handeln, muß fester auftreten und ihm zu verstehen geben, daß er keine Hoffnung hegen darf, daß ich ihm nie etwas Anderes sein kann, als „seine kleine Myrthe."

Fußtritte, welche sich in diesem Augenblick näherten, mahnten sie daran, daß es besser wäre, wenn sie sich endlich in den Ballsaal begäben, da sonst die Anwesenden, besonders Damen wie Lady Vane, die Gräfin Fussyton und andere Skandalmacherinnen schwerlich den Worten glauben würden, daß sie sich vor diesem Abend noch nie gesehen, wenn man sie nun nach einer angeblich erst halbstündigen Bekanntschaft im tête-à-tête hinter den Orangebäumen fände.

Sie nahm somit Edmunds Arm und ging mit ihm auf die nächste Thüre zu. Noch ehe sie dieselbe aber erreichten, trat Vikomte Ashhurst mit leicht erregter Miene und mißmuthigem Blick hastig durch dieselbe ein.

„Wo haben Sie um des Himmelswillen eigentlich gesteckt, Miß Carleon?" rief er aus, sowie er sie erblickte. „Ich habe Sie in allen Ecken gesucht, wahrhaftig! Die Salons sind, Gottlob! so unerträglich heiß, daß das korpulente Fräulein Dunstable in Ohnmacht gefallen ist."

„Aber bitte, Mylord, weshalb kann Ihnen dies nur so angenehm sein?" frug Winnie lachend.

„Weshalb, wollen Sie wissen? Nun, mein edler Vetter trieb mich mit aller Macht dazu, daß ich die Dame für diesen Tanz engagirte; doch nun wird sie sich nicht so rasch erholen können; ich bin daher frei, worüber ich mich herzinnigst freue! — und eilte sofort, um Sie zu bitten, statt ihrer meine Partnerin zu sein."

„Es thut mir leid, daß Sie abermals enttäuscht werden sollen, Mylord, allein ich bin für diesen Tanz schon engagirt," sagte Winnie mit einem schelmischen, lachenden Blick in das enttäuschte Gesicht des jungen Edelmannes schauend, während sie mit einer leichten Verbeugung am Arme Edmund Sebrights weiter schritt, der mit keineswegs freundlicher Miene die elegante Gestalt und das feine aristokratische Antlitz seines Rivalen gemustert hatte.

„Donnerwetter!" murmelte der Vikomte ärgerlich, als er sich allein sah; „verflucht, sich von einem Andern müssen das Mädchen wegführen zu lassen, während ich so sicher glaubte, ich würde diesen Tanz mit ihr haben! Dieser verrückte Pallingford ist an Allem schuld! — Wenn nur der Fremde nicht so hübsch wäre! Wer mag er sein? Und wie herrlich die kleine Carleon heute Abend aussieht! Das scheint jener Mensch aber gerade so gut zu sehen wie ich — der verwünschte Kerl! Wahrhaftig, er sieht sie so an, als wollte er sie verschlingen, keinen Blick wendet er von ihr, und sie lächelt ihm so holdselig zu, daß ich ordentlich eifersüchtig auf ihn sein könnte! Hm, ich werde diesen Tanz überschlagen und mir eine Flasche Sodawasser geben lassen!"

22.

Winnie erwarb sich wenig neue Freunde an jenem Abend, aber desto mehr Feinde, denn nachdem die Höflichkeits- oder vielmehr die politischen Tänze vorbei waren, mangelte es ihr nicht mehr an Tänzern, zum großen Aerger und Neid der weniger glücklichen Damen, welche ihre Vernachlässigung um so mehr empfanden, als Miß Carleon ja von so niederem Stand, nur Miß Addisons Gesellschafterin war.

Mancher hübsche rothe Mund sprach häßliche, bittere Worte über die arme Winnie, die es gar nicht verdiente, so gehaßt und gelästert zu werden, denn sie war in jenem Stadium beseligenden Glückes, wo man nichts Anderes wünscht, als daß Andere — Alle, ebenso so glücklich seien.

Allerdings ist es wahr, daß es hart war für die große Anzahl der reizenden, liebenswürdigen Mädchen, zusehen zu müssen, wie die beiden begehrenswerthesten jungen Männer des Ballsaals sich gegenseitig den Rang abliefen, wer von ih-

---

Stettin, den 12. September 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Reichs-Anleihe	4	107,20 bz G
do.	3½	100,25 bz B
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,60 bz B
do. do. do.	3½	100,25 bz G
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,70 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,— G
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,75 G
do. do.	3½	99,50 G
Pfandbriefe: Berliner	5	114,10 G
do.	4½	109,— G
Kur- und Neumärk.	3½	99,80 bz
do. neue	3½	98,40 bz
Ostpreußische	3½	97,80 G
Landsch. Zentral	4	102,— bz
Pommersche	3½	98,50 B
do.	4	—,—
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,— bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,80 G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	105,— bz G
Pommersche	4	105,— bz G
Posensche	4	104,— G
Preußische	4	104,— bz G
Sächsische	4	104,30 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105,10 G

Lotterie-Anleihen.

	Zf.	Kurs
Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	136,30 B
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,20 B
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	94,90 bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	133,— B
Finnländische Loose	—	49,10 G
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	198,80 B
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	131,50 G
Kurhessische Prämien-Anl.	—	293,— B
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	189,75 bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,50 G
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	111,10 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	288,50 bz G
do. 1860er Loose	5	113,20 bz
do. 1864er Loose	—	273,50 bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	156,50 bz B
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	151,50 bz G
Russische Pr.-Anl. 1864	5	153,50 bz G
do. do. 1866	5	143,90 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Italienische Rente	5	98,30 B
Russische Bodencredit-Anl.	5	9 ,50 G
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	76,10 bz G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oesterr. Gold-Rente	4	91,40 bz
do. Pap.-Rente	4 1/5	—,—
do. Silber-Rente	4 1/5	67,10 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	81,60 bz B
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	79,50 bz
Serbische amort. Rente	5	78,60 bz
Pester Stadt-Anleihe	6	87,75 B
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	98,50 bz
do. conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	95,70 bz
do. do. v. 1875	4½	89,50 G
do. do. v. 1877	5	99,10 bz
do. do. v. 1880	4	81,— bz
do. do. v. 1884	5	95,— bz B
do. do. kleine	5	95,— bz B
Russische Goldrente	6	108,50 B
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	57,50 G
do. 6. do. do.	5	90,— bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	55,30 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	105,90 bz
Rumän. fund. M. 4000	5	102,10 bz
do. amort. M. 4000	5	94,30 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4 4/5	4	—,—
Breslau-Warschau	1½	4	54,— G
Ludwshf.-Bexbach	9	4	220,50 bz
Mainz-Ludwshf.	3½	4	97,20 bz
Marbrg.-Mlawka	¼	4	47,75 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	6	4	132,90 bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	71,90 bz
Werrabahn	1¾	4	79,40 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	114,50 bz G
Marbrg.-Mlawka	5	5	109,— bz G
Nordhausen-Erfurt	3⅓	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	108,90 bz G
Weimar-Gera	2⅚	5	86,30 bz

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

	Zf.	Kurs
Niederschl.-Märk. St.-P.	4	102,75 G
Stargard-Posen	4½	— —

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Donetzbahn (gar.)	5	5	87,75 bz
Kaiser Franz-Josef	5¼	5	—,—
Galizier	3½	4	84,10 bz
Gotthdbh	3½	4	105,10 bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Kaschau-Oderberg	—	4	59,25 bz G
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	75,75 bz G
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	369,50 bz
Russ. Südwestbahn	—	5	58,50 bz
do. große	—	5	58 75 bz
Südöst. (Lomb.)	1/5	4	132 G
Oesterr. Nordwestb.	4	5	pr St.in M—
do. B. Elbth.	3½	4	r St.in M—
Warschau-Wiener	15	4	260,— bz G
Russ. St. (No. 125)	5	5	121,60 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	Kurs
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	99,75 bz
do. do Lit. B.	3½	99,75 bz
do. do. Lit. C.	3½	99,75 bz
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	102,60 bz
Berlin-Görlitzer	4	—,—
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	102,50 bz
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	102,70 bz
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	—,—
do. Dresden (gar.)	4½	100,80 B
Breslau-Schw.-Frb. La H.	4	—,—
do. do. La. K.	4	102,40 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	102,80 bz
do. do. 5.	4	—,—
do. do. 6. B.	4	103,— bz
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	102,90 G
do. Leipzig L. A.	4	105,10 G
Obschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	4½	104,90 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	103,— G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	—,—

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	Kurs
Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	81,80 G
Gotthard 4. Serie	5	106,10 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,— bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	75,10 B
Mähr. schles. Centralbahn	—	53,— bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	406 — bz
do. do. 1874 do.	3	385,75 G
do. Erg.-Netz. do	3	381,— bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	83,20 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	285,40 bz G
do. do. neue	3	284,50 B
Brest-Grajewo	5	89,— bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	Kurs
Charcow-Asow gar.	5	97,20 bz G
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	94,50 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	95,50 bz
Koslow-Woronesch gar.	5	95,50 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	81,50 bz G
Kursk-Charkow gar.	5	95,60 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	86,— bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,30 G
Losowo-Sew. ind. gar.	5	82,10 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	92,— bz G
Mosco-Smolsk. gar.	5	96,— bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	81,50 bz B
Rjäsan-Koslow gar	4	90,— B
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	94,60 bz
Rybinsk-Bologne	5	85,75 bz
do. 2. Em.	5	82,50 B
Schuja-Iwan. gar.	5	95,25 bz
Transkaukasische	3	64,40 bz
Warschau-Terespol. gar.	5	96,50 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	100,20 G
Wladikawkas	4	78,40 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Kurs
Deutsche Hp.-B. Berlin	5	109,10 bz
do. do. do.	4	102,— bz G
do do. do.	4	102,— bz G
D. Gr.-Cr.-B. III	3½	97,90 bz G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	102,— bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	119,— G
do. do. 2. Serie	4½	102,— bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,60 G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,50 G
do. do. 5. und 6.	5	108,— G
do. do.	4½	114,6 G
do. do.	4	102,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	115,50 G
do. (rz. 110)	4½	112,50 B
do. (rz. 100)	4	101,90 bz G
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	115,— G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	109,10 G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4	104,20 G
do. do. 3 (rz. 100)	4	103,— G
do. do. 1 (rz. 100)	4	100,50 G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	114,20 G
do. do. 6 (rz. 110)	5	111,50 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103,— G
do. do.	4	102,— bz G
do. do.	3½	97,90 bz G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	104,— B
do. (rz. 110)	4½	106,— G
do. (rz 110)	4	102,90 bz B
do. (rz. 100)	4	101,— B

Bank-Papiere.

	1886	Kurs
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6¼	102,50 bz G
Berliner Kassenverein	4¼	121,75 B
do. Handelsgesell.	9	158,10 G
Börsen-Handels-Verein	6¾	127,— G
Breslauer Diskontobank	5	93,90 bz
Danziger Privatbank	10	140,10 G
Darmstädter Bank	7	138,70 bz
do. Zettelbank	8 63	102,60 B
Deutsche Bank	9	163,— bz
Deutsche Hyp.-Bank	5	102,50 bz B
Disconto-Comm.-Anth.	10	196,80 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	58,— bz G
do. junge	0	79,75 bz G
Königsberger Vereinsb.	0	109,— G
Magdeburger Privatb.	4 7/10	116,— G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	113,60 G
Mitteld. Creditbank	5	93,10 bz G
Meininger Hyp.-Bank	4¾	96 90 bz B
Norddeutsche Bank	7	148,— G
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	—,—
Petersb. Int.-Bank	11 3/5	117,50 G
Posener Provinz-Bank	5¾	114,50 G
Preuß. Bodencredit	5½	109,70 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	135,75 bz G
do. Hyp.-Bank	5½	105,75 G
Reichsbank	5 29	135.90 bz
Rostocker Bank	4⅔	95,— B
Schaffh. Bankverein	4	91,40 bz
Schles. Bankverein	5½	109,60 G
Weimarische Bank	0	59,— bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

	1886	Kurs
Bochumer Brgw. A.	—	—,—
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	41,25 bz G
Dortm. Union Lit. A.	⅓	70,50 bz G
Duxer Kohlenverein	4	85,25 G
Gelsenkirchener	5½	108,75 bz
Harpener Bergbau	—	68,— B
Hessisch-Rheinisch.	—	7,75 B
König- u. Laurahütte	—	84,25 bz
Lauchhammer	—	71,— bz G
Louise Tiefbau	—	70,— bz G
Schlesische Zinkhütten	6½	127,25 B
Stolb. Zinkhütten	1	34,50 bz G
do. do. St.-P.	6	106,70 G

Bank-Discouto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
	Belg. Plätze 3½ %
Amsterdam 2½ %	Petersburg 5 %
London 4 %	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 12.

	Zf.	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½	168,60 bz
do. 2 Monat	2½	167,— bz
Belg. Plätze 8 Tage	3½	80,50 B
do. do. 2 Monat	3½	80,10 bz
London 8 Tage	4	20,47 bz
Paris 8 Tage	3	80,55 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	162 45 bz
do. do. 2 Monat	4	161,50 bz
Petersburg 3 Wochen	5	180,80 bz
do. 3 Monat	5	179,85 bz
Warschau 8 Tage	5	181,45 bz

Gold- und Papiergeld.

	Kurs
Dukaten pr. Stück	9,60 bz B
Sovereings	20,41 G
20-Francs-Stück	—,—
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,75 B
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	162,70 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	181,70 bz

Industrie-Papiere.

	1886	Kurs
Deutsche Baug. 70 %	4	90,— bz B
Unter den Linden	0	20,30 G
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	87,75 bz G
Bock	5½	127,60 bz G
Böhmische	12	299 70 bz G
Friedrichshain	10	218,— B
Tivoli	6	139,— bz G
Landré	10	199,25 B
Berl.-Charl. Pferdebahn	3¼	111,— bz
Stettiner Straßenbahn	2	78,— G
Gr. Berl Pferdebahn	11¼	270,25 bz
L. Löwe & Co.	10	300,— bz
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	498 75 bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	28,25 G
Stett. Maschf. M. & H.	0	—,—
Schering, Chm.-Fabrik	20	407,50 bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	129,— bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	89,75 G
Bazar (Zeitung)	8½	163,— B
Immobilien-Actiengef.	8	110,50 B
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	5⅓	111,50 bz G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	—,—
do. 6% St.-Pr.	—	96,10 bz G

nen am meisten Miß Carleon für sich hätte, denn Edmund Sebright, der einzige Sohn des reichen Bankiers Ralph Sebright, war für Viele eine eben so begehrenswerthe Partie als der Vikomte Ashhurst.

Dieser selbe hübsche Edmund Sebright hatte nicht weniger als drei Tänze mit Winnie getanzt, und man flüsterte sich sogar zu, daß sein Name auch noch für den letzten Tanz auf ihrer Karte stehe und daß der junge Edelmann wüthend darüber sei, daß er hierfür zu spät gekommen war.

„Es ist schändlich! Es ist wirklich unerhört!" flüsterte die Gräfin Fussyton ihrer jüngsten Tochter zu. „Es ist gar nicht recht, daß Lord Outchester so etwas in seinem Hause erlaubt!"

„Ich weiß wirklich nicht, was die Männer so ungemein Anziehendes an ihr finden!" erwiderte die junge Dame mit Bitterkeit; ich finde sie viel zu dunkel für eine wirkliche Schönheit, während ihre Augen und ihr Benehmen viel zu kühn sind, um fein zu sein."

Arme Winnie!

„Das ist es ja eben, was sie für die Männer Anziehendes hat, mein liebes Kind," entgegnete die Mutter herb. „Siehst Du mit solchen Personen brauchen sie nicht immer an Etikette zu denken, sondern können ungenirt mit ihnen verkehren; denn die Welt hat sich seit meiner Zeit schrecklich verändert! Sie Alle treiben nur ein Spiel der Koketterie, das zu nichts weiter führt, denn natürlich denken sie ja nie an eine Heirath in einem solchen Falle. Derartiges Benehmen verschafft einem Mädchen nie einen Mann, mein Kind, nie!"

Unter uns gesagt hatte die Gräfin Fussyton ihrerseits seit drei Jahren kein Mittel unversucht gelassen, um ihren Töchtern einen Mann zu verschaffen, was ihr freilich nur in einem einzigen Falle gelungen war.

„Ich kann es begreifen, wenn der Vikomte sich solchen Vergnügungen hingiebt," antwortete die Komtesse Arabella, denn man braucht ihn nur anzusehen, um zu wissen, daß er aus lauter Egoismus zusammengesetzt ist; doch dieser Mr. Sebright sieht so verständig aus und ist ein so schöner Mann . . ."

„Und wenn das Gerücht wahr sagt, meine Liebe, so ist er auch enorm reich," unterbrach die Gräfin sie; „sein Vater besitzt große Güter in Cornwall und er ist der einzige Sohn und Erbe. Ich muß wirklich Lord Outchester bitten, daß er uns den jungen Mann vorstellt. — Bitte, mein Liebling," fügte sie in eiligem Flüstertone hinzu, „nimm Dich ein wenig zusammen, ich glaube, der Vikomte kommt auf uns zu, um Dich für diese Quadrille zu engagiren. Du hast den Tanz doch hoffentlich noch frei!"

So war es auch. Der junge Aristokrat hatte wirklich wieder für diesen letzten Tanz vor dem Nachtessen engagiren wollen, doch war ihm Edmund abermals zuvorgekommen und — wüthend darüber und mehr denn je in Winnie verliebt, weshalb er sich auch recht elend fühlte, ohne das jedoch zeigen zu wollen — hatte er sich der Komtesse Arabella genähert, um sie um diesen Tanz zu bitten, welcher ihm nach einer Inspektion der Tanzkarte von der jüngeren Dame mit süßem Lächeln zugesagt wurde, indeß sie bei sich dachte, daß der Vikomte eigentlich doch vernünftiger sei, als sie geglaubt.

Solche kleine Ereignisse hatten Lord Ballingford und Lady Vane den ganzen Abend hindurch unterhalten. Mylady fand ein köstliches Gefallen an scharfen Bemerkungen, so lange dieselben aus dem Munde des „schönen Arthur" kamen, und so hatte das Paar den ganzen Abend zusammengesessen und über diese kleinen Eifersüchteleien gelacht, wie über ein gutes Lustspiel, als der Vikomte mit äußerst verstimmter Miene an ihnen vorüberzog.

„Nun, Ashhurst, lieber Junge," rief ihm der Lord mit dem ihm eigenen kalten, zynischen Lächeln zu, „halte Dich an Deinen Lorbeeren, damit sie Dir nicht entrissen werden. Es ist ärgerlich genug, wenn man im Examen durchfällt; aber wenn dies in der Liebe geschieht, so ist es dreifache Qual. Dieser junge Sebright scheint Dir den Rang ablaufen zu wollen."

Er ist ein alberner Stutzer!" rief der Vikomte ärgerlich aus, indeß Zornesröthe seine Wangen färbte.

(Fortsetzung folgt.)

Programm der Stettiner Festwoche.

Montag, den 26. September, Abends 8 Uhr, Begrüßung der Gäste.

Dienstag, den 27. September.

Morgens 9 Uhr, Eröffnungs-Gottesdienst in der Peter-Pauls-Kirche. Predigt: Konsistorialrath D. **Krummacher.**
$10^1/_2$ „ kirchliche Versammlung. Vorsitzender Präses D. **Rübesamen.** Referent Prof. D. **Haupt:** „Voraussetzung und Inhalt des christlichen Vorsehungs Glaubens.
$2^1/_2$ „ gemeinschaftliches Mittagessen.
4 „ Spezialkonferenz: „Die Sonntagsschule", Pastor **Beckey.**
5 „ Spezialkonferenz: „Die Verpflegungsstationen", Superint. **Eichler.**
6 „ Spezialkonferenz: „Die Sonntagsheiligung", **A. Andrae** (Roman).
$7^1/_2$ „ Predigt in der Peter-Pauls-Kirche.

Mittwoch, den 28. September.

10. Jahresfest des Provinzial-Vereins für innere Mission. Vorsitzender: Graf **von Krassow.**
9 Uhr Morgenandacht: Generalsuperintendent **Pötter.**
$9^1/_2$ „ Referent General-Superintendent **Hesekiel:** „Welche Verpflichtungen erwachsen den Wohlhabenden und Gebildeten angesichts der sozialen Nöthe der Gegenwart?"
Nachmittags Besichtigung der Anstalten der inneren Mission und zugleich
4 Uhr Helferkonferenz der äußeren Mission.
6 „ Helferkonferenz der inneren Mission.
$7^1/_2$ „ öffentliche Versammlung in der neuen „Philharmonie", Pölitzerstraße. Ansprachen aus dem Gebiet der inneren und äußeren Mission.

Donnerstag, den 29. September.

Zweite Jahresversammlung der pommerschen Missionskonferenz. Vorsitzender Konsistorial-Rath D. **Krummacher.**
9 Uhr Morgenandacht: Pastor **Fürer.**
$9^1/_2$ „ Referent Missions-Superintendent **Merenski:** „Inwiefern soll die deutsche evangelische Mission einen nationalen Charakter haben?"

Sämmtliche Versammlungen finden, sofern nicht ein anderer Ort angegeben ist, im Konzerthause statt.

Der Vorstand des Provinzial-Vereins für innere Mission.
Graf **von Krassow.**

Der Vorstand der pommerschen Missions-Konferenz.
Konsistorialrath D. **Krummacher.**

Das Lokal-Komitee.
Andrae (Roman). Pastor **Bernhard.** Schulrath **Betke.** Ober-Präsidialrath **v. Bülow** Pastor **Fürer.** Superintendent **Hoffmann.** Dir. **Gustav Jahn.** K.-R. D. **Krummacher.** Präses D. **Rübesamen.** Ober-Regierungsrath **Schreiber.**